

# PUMPSPEICHERKRAFTWERK JOHANNESZECH: Bürgerentscheid in Lam

**S**ind Sie dafür, dass der Markt Lam in allen anstehenden Verfahren im Zusammenhang mit der geplanten Errichtung eines Pumpspeicherwerkes am Osser eine befürwortende Haltung einnimmt? – Über diese Frage stimmen die Bürgerinnen und Bürger der Markt-gemeinde Lam am Sonntag ab. Nach den heftigen Protesten gegen den Bau des Pumpspeicherkraftwerks Johanneszeche am Osser holt der Gemeinderat ein Stimmungsbild der Bürger ein.

2248 Wahlberechtigte sind aufgerufen, ihr Votum abzugeben. An dieses wird sich dann auch die Gemeinde halten, die im laufenden Raumordnungsverfahren bei der Regierung der Oberpfalz eine Stellungnahme für oder gegen das Projekt abgeben muss. Die Haltung der Gemeinde, so wichtig sie auch ist, hat allerdings zunächst keine direkten Auswirkungen auf das Raumordnungsverfahren. Neben der Standortgemeinde Lam werden auch Arrach, Neukirchen beim Heiligen Blut und Lohberg befragt. Insgesamt fließen 50 weitere Stellungnahmen in die Gesamtabwägung ein.

Und dennoch wird der Ausgang des Bürgerentscheids mit Spannung erwartet: Der Bischöfliche Stuhl in Regensburg, Grundeigentümer der Fläche, auf der der Obersee entstehen soll, hat angekündigt, nichts gegen den Willen der Bürger vor Ort zu unternehmen. Doch wie artikuliert sich der Bürgerwille? Können allein die Lamer Bürger über ein 150-Millionen-Euro-Projekt abstimmen, das überregionale Bedeutung hat? Es ist wohl davon auszugehen, dass der Bischöfliche Stuhl zunächst das Ergebnis der Raumordnung abwartet und dann seine Entscheidung über die Grundstücksverpachtung bekannt gibt. Der Ausgang des Raumordnungsverfahrens dürfte im Übrigen auch Teile der Energiebranche interessieren. Mit der Münchner Firma Vispron drängt ein mittelständisches Unternehmen mit einem Kleinpumpspeicherkraftwerk in den Regelenergiemarkt. Bislang sorgen Großkraftwerke (große Pumpspeicher, Gas- und Kohlekraftwerke) für die Netzstabilisierung. Und die wiederum werden bis auf wenige Ausnahmen von den großen Energiekonzernen betrieben.

## DAS PROJEKT:

Das Pumpspeicherwerk Johanneszeche besteht aus Unterbecken, Saugleitung, Turbinenhaus, Druckleitung und Oberbecken. Die Druckleitung verbindet das Oberbecken mit dem Turbinenhaus. Die Verbindung zwischen Turbinenhaus und Unterbecken wird mit einer Saugleitung hergestellt. Im Turbinenhaus befinden sich der Generator und zwei Turbinen. Die Leistung des Kraftwerkes soll rund 100 Megawatt betragen. -hi-

## „Die Energiewende braucht keine neuen Pumpspeicherwerke“



Christian Billig, Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Osser e.V.

Herr Billig, erste Gespräche über ein Pumpspeicherwerk am Osser gab es bereits 2013. Im Wahlkampf 2014 ist das Thema erst durch Bürgeranfragen auf die Tagesordnung gekommen. Sollte das Thema geschickt eingefädelt werden? Der Bürger hat ein Recht zu fragen, was da geplant wird. Vielmehr hätte dieses Großprojekt schon früher von den verantwortlichen Politikern mit den Bürgern diskutiert werden müssen. Dann wäre es vielleicht gar nicht so weit gekommen. Fakt ist doch, dass das Pumpspeicherwerk die Landschaft am Osser unwiederbringlich zerstört und Anwohner stark betroffen sind. Das war uns gleich bei Bekanntwerden der Pläne klar und das gilt auch heute noch. Schade ist es, dass sich von den politischen Spitzen in unserer Gemeinde bis heute keiner für die Belange der Natur, für den Schutz des Trinkwassers oder für die Interessen der Anlieger einsetzt. Es gibt Gemeinden, in denen sich bei ähnlichen Projekten Bürger- und Expertenräte bilden. Hier nimmt die Politik gleich zu Beginn die Interessen der Bürger wahr.

„In Summe muss man festhalten, dass für die Region viele Gefahren, Risiken und Nachteile entstehen, ohne dabei einen Vorteil zu erlangen.“

(Christian Billig)

Was genau befürchten Sie am meisten, wenn das PSW Johanneszeche gebaut werden sollte?

Die Natur und die Tier- und Pflanzenwelt bei den beiden Osserriegeln wird zerstört. Das Landschaftsbild wird durch die massiven Dammbauten für immer verändert. Auch das Trinkwasser vom Osser ist beim Bau und durch mögliche Unfälle am Oberbecken während des Betriebs immer in Gefahr. Durch Lärmemissionen und Vibrationen des Kraftwerkes verschlechtert sich die Wohnqualität der Anwohner um ein Vielfaches. Auch die Nähe des Unterbeckens zu den drei Ortschaften beeinträchtigt den Lebensraum. Das neu zu errichtende 110 kV-Umspannwerk in der Nähe der Lamer Schule oder Frahelbruck wird nicht ohne Folgen für die Menschen sein. Der Lamer Winkel wird durch den Baustellenbetrieb massiv belastet. Dies wird Auswirkungen auf den Tourismus haben. In Summe muss man festhalten, dass für die Region viele Gefahren, Risiken und Nachteile entstehen, ohne dabei einen Vorteil zu erlangen.

Die Schutzgemeinschaft behauptet immer wieder, das PSW Johanneszeche sei nicht rentabel. Wie begründen Sie diese Aussage?

Es ist uns wichtig, den Menschen die Augen zu öffnen, dass die Steuereinnahmen und Zuwendungen an die Bürger, die Vispron verspricht, kritisch hinterfragen. Pumpspeicherwerke sind sowohl im Speicherbetrieb als auch im Regelenergiebetrieb nicht mehr rentabel, das sagen betriebswirtschaftliche Gutachter genauso wie die Kraftwerksbetreiber. Im Übrigen sogar Betreiber jener Pumpspeicher, die technisch mindestens so ausgereift sind wie das geplante PSW am Osser.

Zu den Gegnern gehören viele betroffene Anwohner des Unterbeckens, die um den Wert ihrer Häuser und Grundstücke fürchten. Sie sind aus persönlichen Gründen gegen das Kraftwerk. Wenn dies überall so ist: Kann dann die Energiewende überhaupt noch gelingen?

Die Energiewende braucht keine neuen PSW. Das ist auch eine der Unwahrheiten, die uns Vispron über ein Jahr lang erzählt hat. Natürlich ist auch die persönliche Betroffenheit ein Grund, warum wir uns gegen das Projekt stellen. Der aktuelle Wissensstand sagt vor allem klipp und klar, dass Pumpspeicherkraftwerke nicht notwendig sind. Die Energiewende gelingt auch ohne diese Technik. Das sagt die Politik genauso wie die Wissenschaft, jüngst erst das in Berlin verabschiedete Eckpunktepapier der großen Koalition zu diesem Thema.

Der Bund Naturschutz in Bayern e. V. und ebenso Prof. Dr. Ing. Michael Sterner plädieren für Windkraftausbau und Batteriespeicher. Die Regierung der Oberpfalz hat gerade das Zwei-Zonen-Konzept für Windräder verabschiedet. Würden Sie und die Schutzgemeinschaft ebenso vehement gegen Windräder im Lamer Winkel vorgehen?

Diese Frage stellt sich uns aktuell nicht. Ministerpräsident Seehofer hat Windräder auf Berggipfen von vornherein ausgeschlossen. Windräder und Solaranlagen sind aber viel wichtiger als unnötige und naturzerstörerische Pumpspeicherkraftwerke, denn sie erzeugen Strom und sind damit wesentlicher Bestandteil der Energieversorgung beim Abschalten der Atomanlagen. Zum Gelingen der Energiewende gibt es hier vor Ort wesentlich naturverträglichere Alternativen: den Ausbau von Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung oder auch hauseigene Batteriespeicher.

Wird die Schutzgemeinschaft nicht politisch instrumentalisiert, wenn führende Mitglieder der Unabhängigen Frauenbewegung Lam und der Freien Wähler an vorderster Front gegen das Projekt kämpfen?

Nein, überhaupt nicht. Es geht nicht um politische Interessen. Die UFB-Gemeinderäte und -Mitglieder haben bei Bekanntwerden der Pläne einfach vernünftig reagiert und öffentlich Fragen gestellt, die sich auch jeder Bürger stellen hat: Was passiert mit unserem Osser, welche Auswirkungen

auf Natur, Trinkwasser und Tourismus hat das Projekt? Und übrigens positionieren sich jetzt immer mehr politische Vertreter aller Parteien als Gegner.

Persönliche Angriffe, Protestgeschrei: Das Auftreten einiger PSW-Gegner bei den Infoveranstaltungen wurde als schockierend bezeichnet.

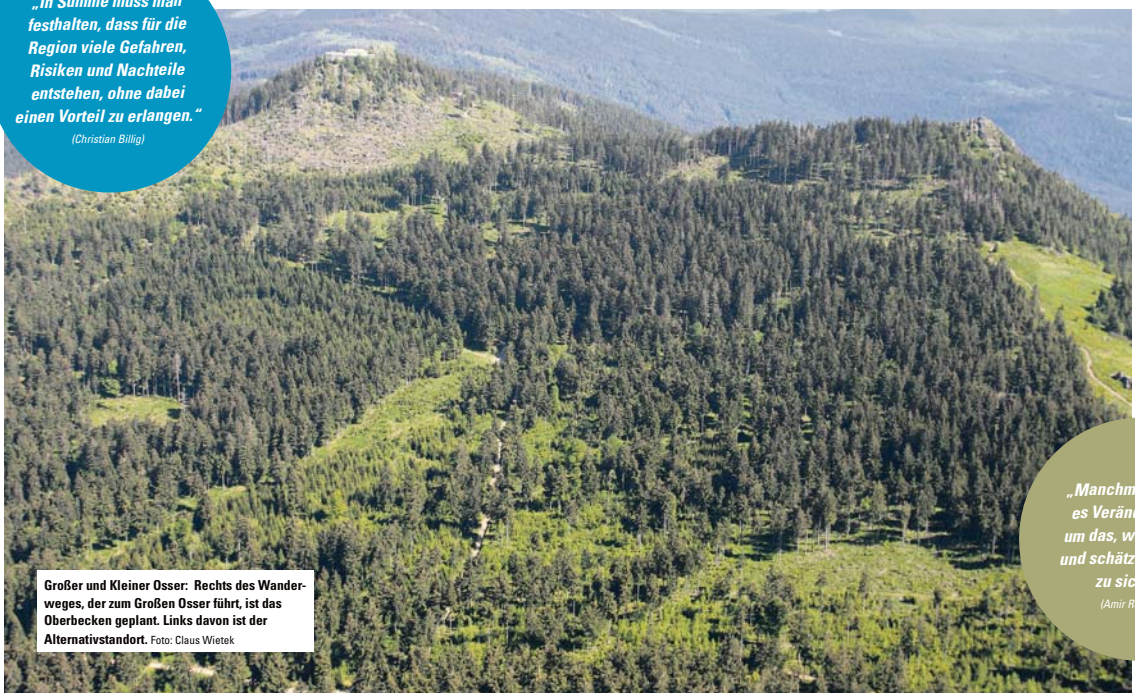
Wir haben immer auf sachliche Argumentation geachtet und unsere Aussagen begründet. Schockierend ist die Vorgehensweise der Firma Vispron. Es hat sich nach über einem Jahr doch nichts geändert: Die Firma hält unbeirrt an ihren Plänen fest. In Hochglanzbroschüren werden die Eingriffe weiterhin verheimlicht und verharmlost. Gleichzeitig setzen sich die politisch Verantwortlichen für unsere Interessen nicht ein und schweigen. Da ist es für mich absolut normal, wenn sich Betroffene, die Angst um ihre Heimat haben und denen die Natur am Herzen liegt, sich mit klaren Worten äußern. Sollen die Bürger emotionslos zusehen, wie ihr Hausberg und ihre Heimat zerstört wird?

Vertreter des Bischöflichen Stuhl haben bei der Unterschriften-Übergabe erklärt, nichts gegen die Bürger vor Ort unternehmen zu wollen. Vertrauen Sie auf diese Aussage? Ich habe keinen Grund, auf diese Aussage zurück zu vertrauen. Ich hoffe, dass die Kirche bei einem klaren Nein der Lamer Bürger keine Pachtoptionen ausstellt.

Kurz gefragt: Warum sollen die Lamer am Sonntag mit Nein antworten?

Ganz einfach: Weil die Energiewende auch ohne Pumpspeicherkraftwerke funktioniert und die massiven Eingriffe in die Natur am Osser keine Rechtfertigung finden. Seit 25 Jahren ist in Deutschland kein neues Pumpspeicherkraftwerk gebaut worden. Nennen Sie mir einen Grund warum das PSW am Osser gebaut werden soll? Es gibt keinen.

Interview: Jürgen Hirtreiter



Großer und Kleiner Osser: Rechts des Wanderweges, der zum Großen Osser führt, ist das Oberbecken geplant. Links davon ist der Alternativstandort. Foto: Claus Wietek



Florian Schönberger (l.) und Amir Roughani, Geschäftsführer der Firma Vispron

## „Pumpspeicherwerke ergänzen sinnvoll den Ausbau erneuerbarer Energien“

Herr Roughani, Herr Schönberger, wie ist die Firma Vispron eigentlich auf den Osser als Standort für das Pumpspeicherkraftwerk gekommen? Der Standort Osser vereint viele Vorteile. In Ostbayern haben wir eine gute Stromleitungskapazität, besser als im Voralpenland. Nach Lam führt eine 110-kV-Leitung, der Höhenunterschied vom Ober- zum Unterbecken ist optimal, die Flurstücke sind zusammenhängend, die Infrastruktur am Ober- und Untersee ist vorhanden. Wir haben viele Standorte geprüft, im Alpenraum, im Bayerischen Wald, in Nordrhine-Westfalen, auch solche, wo die Anlage komplett unterirdisch gebaut werden kann. Für unser Projekt ist der Standort Lam einfach am besten geeignet.

Sie haben in einem Interview mit unserer Zeitung eingeklärt, das Heimatgefühl der Menschen im Lamer Winkel stark unterschätzt zu haben. Würden Sie das Projekt heute anders angehen? Wir haben nicht unbedingt die Heimatverbundenheit, sondern die Emotionalität vieler Bürger zu diesem Thema unterschätzt. Bei der ersten Infoveranstaltung, die im vergangenen Jahr auf öffentlichen Druck und in der Wahlkampffase stattgefunden hat, waren unsere Pläne ja erst noch im Entstehen. Damals hat es mehr Fragen als Antworten gegeben, vieles wurde später präzisiert, verbessert oder verändert. Wir würden heute erst mit einer deutlich reiferen Planung an die Öffentlichkeit gehen.

In den letzten Wochen und Monaten hat die Diskussion deutlich an Schärfe zugenommen, persönliche Angriffe auf Sie sind nicht ausgeblieben. Wie gehen Sie damit um? Diese Angriffe sind für mich keine repräsentativen Rückmeldungen. Wir wissen, dass es in Lam viele Menschen gibt, die sich sachlich mit dem Thema auseinandersetzen. Wir haben im Übrigen auch E-Mails gekriegt, in denen sich Lamer für das scharfe Auftreten ihrer Mitbürger entschuldigen. Eine meiner Meinungen nach blamable Vorstellung liefert in der ganzen Diskussion aber vor allem der Bund Naturschutz, der als großer Umweltschutzverband in Frontalopposition zur Technik Pumpspeicher geht. Hier in München sehen das viele BN-Mitglieder völlig anders als ihr Landesvorsitzender und die örtliche BN-Führung.

Der Widerstand gegen das Projekt ist dennoch heftig. Manche Bürger fragen sich, warum Vispron das Projekt mit aller Macht weiterverfolgt.

Weil wir davon voll überzeugt sind. Wir können als Firma unsere Projekte nicht von persönlichen oder politischen Stimmungen abhängig machen. Das PSW Johanneszeche wird das modernste Pumpspeicherkraftwerk in Deutschland, das im Rahmen der Energiewende als flexibler Speicher einen Beitrag zum Ausgleich der Netzschwankungen leisten soll. Das Ergebnis des Raumordnungsverfahrens wird viele Firmen und Verbände, die in der Energiebranche tätig sind, interessieren. Wir haben einen Antrag gestellt, der wird jetzt im Raumordnungsverfahren ge-

prüft. Und wir warten in aller Ruhe den Ausgang ab.

Wenden Sie die Idee eines PSW für den Regelenergiemarkt auch dann weiterverfolgen, wenn sich das Projekt am Osser nicht realisieren lässt?

Natürlich. Wir sind davon überzeugt, dass das Konzept des Kleinpumpspeicherkraftwerks funktioniert und sinnvoll ist. Wir brauchen eigentlich viele solcher Projekte, wenn wir es ernst meinen mit der Energiewende. Das wird sicher nicht das letzte Kleinpumpspeicherkraftwerk sein, das wir planen. Wir sehen uns auf einem Pionierweg: als ein privates mittelständisches Unternehmen, das ein Geschäftsmodell auf dem Regelenergie-Strommarkt sieht, der bislang vor allem den großen Konzernen als Betreiber von Großkraftwerken vorbehalten ist.

Es wird Vispron vorgeworfen, mit Geldgeschenken Bürger und Vereine kaufen zu wollen. Von „schutzmäßigem Geld“ ist die Rede ...

Wir haben bereits vor der Ankündigung des Bürgerentscheids bekannt gegeben, dass wir Gemeinde und Bürger an dem Projekt teilhaben lassen wollen. Es gibt durch den Bau Belastungen, also bieten wir einen Nutzen als Ausgleich an. Egal, welche Entscheidung der Bürgerentscheid bringt: Sollte das Pumpspeicherwerk gebaut werden, bleiben die Rabatte für die Stromkunden und die Möglichkeit der Bürgerbeteiligung auf alle Fälle bestehen.

Das Pumpspeicherkraftwerk Johanneszeche ist ein 150-Millionen-Euro-Projekt. Gibt es bereits jetzt Investoren, die im Boot sind?

Es laufen natürlich Gespräche mit Investoren. Das Projekt steht allerdings immer noch am Anfang. Zunächst gilt es, das Raumordnungsverfahren abzuwarten, danach das Planfeststellungsverfahren. Erst wenn die Gesamtfinanzierung steht und geprüft ist, geht der erste Auftrag raus.

Wie geht es weiter, wenn am Sonntag eine Mehrheit gegen das Bauprojekt am Osser stimmt? Vertreter des Bischöflichen Stuhls in Regensburg als Grundeigentümer der Fläche des Obersees haben angekündigt, nicht gegen das Votum der Bürger entscheiden zu wollen.

Wir hoffen, dass auch die Kirche sich ihrer Verantwortung für den Klimaschutz stellt. Vertreter der Kirche haben immer wieder betont, die Energiewende voll zu unterstützen. Wir gehen davon aus, dass der Bischöfliche Stuhl das Ergebnis der Raumordnung abwartet und nicht aufgrund der derzeitigen aufgeheizten Stimmungslage entscheidet. Schließlich werden im Raumordnungsverfahren die Meinungen der vier betroffenen Gemeinden Lam, Arrach, Neukirchen beim H. Blut und Lohberg einbezogen und abgewogen.

In wenigen Worten: Warum sollen die Lamer Bürger am Sonntag mit Ja stimmen?

Weil sie dann die Chance haben, die Energiewende in Lam mitzubestimmen. Manchmal braucht es Veränderungen, um das, was man hat und schätzt, langfristig zu sichern. Moderne und für die Energiewende konzipierte Pumpspeicherkraftwerke sind nach unserer Meinung ökologische Kraftwerke, die den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien sinnvoll ergänzen.

Interview: Jürgen Hirtreiter

„Manchmal braucht es Veränderungen, um das, was man hat und schätzt, langfristig zu sichern.“  
(Amir Roughani)